

Den Werner-Sunkel-Förderpreis 2010 erhielt unser Mitglied **Dr. Bernd Nicolai** aus Halberstadt anlässlich der 143. Jahrestagung der DO-G auf Helgoland, u.a. für seine beispielhaften Untersuchungen zur Biologie des Hausrotschwanzes.

Anlässlich seines 80. Geburtstages am 26.02.2011 wurde unserem langjährigen Vor-

standsmitglied **Reinhard Gnielka** aus Halle die Ehrenmitgliedschaft unseres Ornithologen-Verbandes verliehen. Damit werden u. a. seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Avifaunistik sowie sein langjähriger Einsatz für die Verbands- und Jugendarbeit gewürdigt.

Der OSA-Vorstand gratuliert allen Geehrten sehr herzlich.

Geburtstage 2011

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder sind uns bekannt geworden. Der Ornithologenverband gratuliert sehr herzlich und wünscht den Jubilaren alles Gute zum

80. Geburtstag

Reinhard Gnielka, Halle
Herbert Gehlhaar, Luckenau
Klaus-Dieter Heumann, Halle
Dr. Walter Thiede, Köln

75. Geburtstag

Helmut Stein, Magdeburg
Prof. Dr.-Ing. Dietrich Hummel, Cremlingen
Rudolf Ortlieb, Helbra
Helga Rochlitzer, Köthen
Jürgen Dien, Hamburg

70. Geburtstag

Walter Ziege, Bitterfeld
Siegfried Walter, Bernburg

65. Geburtstag

Werner Fricke, Langenstein

Verstorben

Am 29.10.2010 verstarb in Halle kurz vor Vollendung des 75. Lebensjahres unser Mitglied Wolfram Ziethlow. Geboren wurde er am 03.11.1935 in Halle.

Er war Gründungsmitglied des Ornithologischen Vereins Halle und erfüllte die Aufgaben des Storchenbetreuers im Stadtkreis Halle und im Saalkreis über viele Jahre mit großer Hingabe.

Am 6.12.2010 ist in Magdeburg Dr. Dieter Mißbach verstorben, geboren wurde er am 9.6.1938 in Reibersdorf-Wald (heute Polen). Einen ausführlichen Beitrag zum Gedenken finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 118-121.

Wir trauern auch um unser Mitglied Katharina Maresa Jaschke, geb. Weinreich. Sie verstarb in der Nacht vom 27. zum 28.3.2011 in Antalya. Geboren wurde sie am 8.5.1960 in Wolmirstedt. Sie beschäftigte sich intensiv mit dem Flußregenpfeifer und Austernfischer an der Elbe und beringte im Raum Wittenberg.

Wir erinnern uns an die verstorbenen Verbandsmitglieder in ehrendem Gedenken.

Dr. Dieter Mißbach (1938-2010)

Mit Dieter Mißbach hat die Ornithologie Sachsen-Anhalts eine ihrer charismatischsten Persönlichkeiten verloren. Er war, was man einen Menschenfänger nennt. Nicht wenige im Land haben durch ihn den Weg zur Orni-

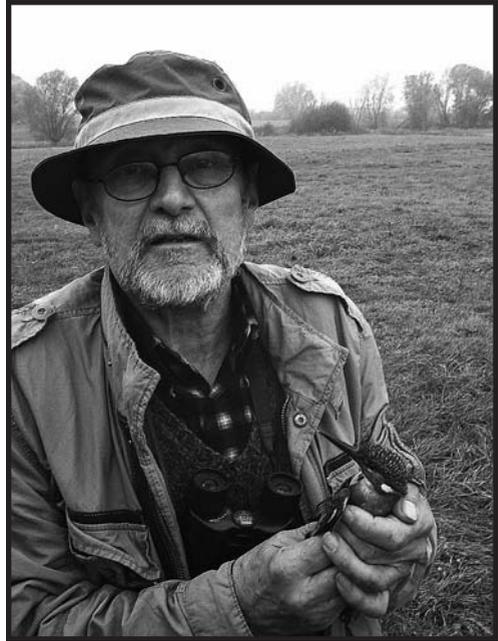
thologie gefunden oder wichtige Impulse für ein wissenschaftliches Arbeiten erhalten. Weit über den engeren Bereich der Ornithologie hinaus verstand er es mit großem Geschick, Menschen ganz verschiedener Herkunft und In-



teressen für den Umweltschutz zu begeistern. Aber er konnte auch streitbar sein. Zugleich von bestechender Intelligenz wie Eloquenz war er ein gefürchteter Gegner in Diskussionen. Diplomatie war dabei seine Sache nicht; dafür waren ihm die Interessen der Natur zu wichtig.

Geboren am 9. Juni 1938 in Reibersdorf-Wald im heutigen Polen hatte Dieter Mißbach wie so viele seiner Generation eine an Entbehrungen reiche Kindheit. Der Vater, ein Konditormeister, fiel 1942 bei El Alamein. Und mit dem Vordringen der Roten Armee mussten Mutter und Sohn 1944 fliehen, um in Oberoderwitz im damaligen Kreis Löbau (Sachsen) eine neue Heimat zu finden. Nach dem Besuch der Grundschule im Heimatort wechselte Dieter Mißbach an die Christian-Weise-Oberschule in Zittau, wo er 1956 das Abitur ablegte; dieselbe Schule übrigens, an der seinerzeit ein gewisser Peter Berthold lernte. In diese Zeit fällt dann auch der erste Kontakt zur Ornithologie. Als naturbegeisterter Schüler musste er fast zwangsläufig in den Sog der Arbeitsgruppe um Otto Uttendörfer geraten, wohnte dieser doch im gerade einmal sechs Kilometer entfernten Herrnhut. So begann er nach Sperberhorsten Ausschau zu halten und Rupfungen aufzusammeln. Eine besondere Bezugsperson wurde für ihn in dieser Zeit der zehn Jahre ältere Volkhard Kramer, aus einer Dynastie von Ornithologen stammend, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband. Nach dessen plötzlichem Tod im Jahr 1972 war er es, der im Sinne des Freundes wesentliche Arbeiten an der 2. Auflage der Neuen Brehm-Bücherei zu Habicht und Sperber (Band 158) übernahm.

1956 verließ er die Heimat zum Studium der Medizin, das er – mit Stationen in Leipzig und Dresden – 1962 an der Martin-Luther-Universität in Halle beendete. In Leipzig lernte er seine spätere Frau Christel kennen; aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Nach einem Pflichtassistentenjahr am Krankenhaus Bahrendorf (Bördekreis) und in Magdeburg-Ottersleben kam er an die Medizinische Akademie Magdeburg, wo er mehr als drei Jahrzehnte



Dr. Dieter Mißbach im Oktober 2008.
Foto: Dr. D. Tolkmitt.

bleiben sollte. Hier zeigte sich alsbald seine außergewöhnliche Begabung für Wissenschaft und Lehre. An die Promotion und die Facharztausbildung am Institut für Pathologie schloss sich eine Tätigkeit am Institut für Gerichtliche Medizin an. Als für den Bezirk zuständiger Gerichtsmediziner arbeitete er an spektakulären Fällen wie dem Eisenbahnunglück in Langenweddingen oder einem Flugzeugabsturz in Berlin mit. 1975 wechselte er in die Abteilung für Humangenetik, wo er den Laborbereich Zytogenetik aufbaute. Seine in der Gerichtsmedizin gewonnenen Erfahrungen mit Zellzucht und Chromosomenpräparation waren ihm dabei von großem Nutzen. Hier war er dann auch bis zum 31. Dezember 1995 tätig. Nebenher wirkte er in der Lehre an der Akademie, nach deren Gründung auch an der Universität. Sein Abschied aus dem Hochschulbetrieb im Zuge der grundlegenden Reformen der Nachwende war nicht frei von Enttäuschungen. Das System der Ausschreibung von Stellen und deren Vergabe anhand von Parametern wie Publikationslisten und Tagungs-



teilnahmen, die Ostdeutschen letztlich keine Chance ließen, blieb ihm fremd. So machte er sich 1996 mit einer Praxis für medizinische Genetik selbstständig und war der einzige in Sachsen-Anhalt für Leistungen der pränatalen Diagnostik zugelassene Arzt. Bis 2008 blieb er – zuletzt noch in Teilzeit – tätig, ehe er die Praxis an eine Mitarbeiterin übergab.

Dass diese berufliche Karriere wenig Freiraum für die Beschäftigung mit der Natur ließ, liegt auf der Hand. Seine ornithologische Publikationstätigkeit endete denn auch Mitte der 1970er Jahre abrupt. Umso mehr beeindrucken müssen Bandbreite und Niveau der Befassung mit Themen des Vogel- und allgemein des Naturschutzes, wie sie sich in seinen Aktivitäten zeigten. Dieter Mißbach war an der Konstituierung des Bezirksfachausschusses Ornithologie beteiligt und wurde 1964 dessen erster Vorsitzender, er war Leiter des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Magdeburg, später zusammen mit Joachim Müller des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde. Ab Band 2 gehörte er der Redaktionskommission des APUS an. Im Stadtgebiet von Magdeburg zählte er zu den aktivsten Mitgliedern der im Kulturbund organisierten Fachgruppe Ornithologie. Schon seit den 1960er Jahren war er Mitglied der DO-G. Zu einem prägenden Ereignis wurde für ihn die Teilnahme am XVIII. Internationalen Ornithologen-Kongress in Moskau 1982. Nicht selten trat er mit Vorträgen auf. Es war denn auch eine besondere Volte der Geschichte, dass er nach monatelangen Bemühungen befreundeter Ornithologen die Erlaubnis zu einer Besuchsreise und einem Vortrag in Braunschweig erhielt, der dann ausgerechnet am 9. November 1989 stattfand. Nicht unerwähnt bleiben darf sein großes Engagement im NABU-Landesverband Sachsen-Anhalts, dessen Vorsitzender er von April 1995 bis November 1996 war. Hier beschäftigte er sich eingehend mit Fragen der Waldökologie, die ihn seit persönlichen Kontakten in den 1980er Jahren zu Hermann Remmert interessierten. Im Jahre 1996 berief ihn die damalige Ministerin Heidecke in den Naturschutzbeirat des Ministe-

riums für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt. Eine Zeit, in der er in der Umweltpolitik des Landes bestens vernetzt war. Mehr als ein Jahrzehnt war er ab 1990 im Kranichschutz für den NABU und den WWF aktiv.

Sein besonderes Interesse galt sehr bald nach der Ankunft in Magdeburg der Rohrweihe, die ihn nicht mehr loslassen sollte. In der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli eines jeden Jahres bedeutete dies möglichst häufige Fahrten zu Brutgebieten zwischen Colbitz und Calbe/Saale, Marienborn und Zerbst. Drei komplette Wochen waren in diesem Zeitfenster für die Beringungsarbeit reserviert, die nicht selten einen 12-h-Tag bei beinahe jeder Wetterlage in Anspruch nahm. Das Ergebnis seiner Arbeit waren nicht nur die ersten grundlegenden Beiträge zum Vorkommen der Art in Sachsen-Anhalt. Auch deren Zugverhalten wertete er anhand der vorhandenen Ringfunddaten aus, was in der Artbearbeitung im russischen Monumentalwerk zu den Wanderungen der Vögel Osteuropas und Nordasiens gipfelte.

Seine Liste beringter Vogelarten umfasst neben der Rohrweihe mit mehreren tausend Exemplaren weitere 124 Arten, darunter so attraktive wie Schwarzstorch und Wiesenweihe. Insgesamt sind für ihn in der Datenbank der Beringungszentrale Hiddensee mehr als 10.200 Beringungen verzeichnet, ungezählte weitere kommen durch die Mitarbeit in Beringungsgemeinschaften hinzu. Die Beringung war zweifelsohne eine seiner großen Leidenschaften. Umso schwerer konnte er akzeptieren, dass das Beringungswesen nach der politischen Wende stärker reglementiert wurde und eine Rücksichtnahme auf Verdienste nicht zuließ. Dass auch erfahrene Beringer einer in förmlichen Verwaltungsverfahren zu erteilenden Erlaubnis bedürfen, erschien ihm wie eine Misstrauensbekundung. In den letzten Jahren besaß er deshalb keine Beringungserlaubnis mehr, obwohl die Leidenschaft nicht erloschen war.

Zwei ganz gegensätzliche Orte hatten für ihn eine besondere Bedeutung: Vielleicht auch ein wenig wegen des Schicksals des Vaters übte Afrika auf ihn eine große Anziehungskraft aus.



Anfang der 1970er Jahre stand er kurz vor einer mehrjährigen Verwendung als Mediziner in Conakry im heutigen Guinea. Die gesamte Familie sollte mit, die Koffer waren schon fast gepackt, als aus unbekannt gebliebenen Gründen die staatlichen Institutionen doch nicht mitspielten. Mitte der 1990er Jahre trug er sich dann ernsthaft mit dem Gedanken, für eine französische Naturschutzvereinigung als Mitarbeiter in den Nationalpark Banc d'Arguin nach Mauretanien zu gehen. Er entschied sich letztlich für die berufliche Selbstständigkeit als Humangenetiker, weshalb es bei Urlaubsreisen in exotische Gefilde blieb, die ihn etwa nach Ägypten führten. Der zweite, im Vergleich dazu ganz bodenständige Ort war das Bürgerholz bei Burg, einer der wichtigsten Brutplätze des Kranichs in Sachsen-Anhalt. Hier war er mit dem Spaten über Jahrzehnte buchstäblich praktisch tätig, im Kampf um eine ausreichende Wasserzufuhr. Diese Arbeit war für ihn ein wichtiger Ausgleich und zugleich eine Rückzugsmöglichkeit. Sein auf dem Studium hydrologischer Karten beruhendes subtiles Grabensystem am Rande des NSG wird vielleicht noch die Archäologen der Zukunft beschäftigen.

Im letzten Jahrzehnt war es etwas ruhiger um Dieter Mißbach geworden. Alte Freundschaften zerbrachen nach der Wende, vieles lief aus seiner Sicht im Naturschutz schlecht, die Kämpfe mit Vertretern konkurrierender Interessen hatten Kraft gekostet. So zog er sich immer mehr auf die Arbeit im Bürgerholz zurück. Als er gerade im Begriff war, seinen immensen Fundus an brutbiologischen Daten der Rohrweihe literarisch aufzuarbeiten, ereilte ihn ein Schlaganfall, an dessen Folgen er am 6. Dezember letzten Jahres in Magdeburg gestorben ist.

Für die Überlassung von Dokumenten und weitere Informationen bin ich Frau Dr. Christel Mißbach zu Dank verpflichtet. Wertvolle Hinweise lieferten Prof. Urs N. Glutz von Blotzheim, Dr. Joachim Müller und Helmut Stein.

Dr. Dirk Tolkmitt

Ornithologische Veröffentlichungen von Dr. Dieter Mißbach

1955

Eine Schneeeule im Kreis Löbau. Falke 2: 104.

1956

Sperber und Gartenschläfer als Waldkauzbeute. Falke 3: 70.

1957

Erneuter Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. Falke 4: 139. (mit V. Kramer).

Starker Meisenzug im Herbst 1955. Falke 4: 175-176.

1967

Neuere Beobachtungen des Schlangenadlers (*Circaetus gallicus*) in Sachsen-Anhalt. Beitr. Vogelkd. 13: 107-109. (zusammen mit D. Sellin)

1968

Weitere Rohrschwirl-Beobachtungen im Kr. Bernburg. APUS 1: 201. (mit D. Koop).

1969

Ringfunde der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Auspicium 3: 351-362.

1970

Die Rohrweihe – *Circus aeruginosus* (L.) – im Kreise Bernburg/Saale. APUS 2: 1-19.

Der Rotschenkel – *Tringa totanus* (L.) – als Brutvogel an der unteren Saale, Mittelbe und in der Börde. APUS 2: 49-54. (mit D. Koop).

Eine Brandgans im Kreis Bernburg/Saale. APUS 2: 139-140.

1972

Die Brutplätze der Rohrweihe – *Circus aeruginosus* L. – im Bezirk Magdeburg. APUS 2: 232-245.

1973

Ringfunde der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) und der Kornweihe (*Circus cyaneus*). Auspicium 5: 39-45.

1975

Fische als Beute des Raubwürgers. Falke 22: 314-315.

Karl Lechner 80 Jahre. APUS 3: 293-294.

In memoriam Dr. phil. Walter Borchert (1888-1971). APUS 3: 294-295. (mit J. Müller).

1982

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Pp. 115-131. In: IL'ICEV (Hrsg.): Wanderungen der Vögel Osteuropas und Nordafrikas. Nauka Moskau. (in russ.)

1982-1988

verschiedene Artbearbeitungen in: NICOLAI/BRIESEMEISTER/STEIN/SEELIG (Hrsg.): Avifaunistische Übersichten für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde.

